№ 301. Freitag, den 23. Dezember 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die neue Schulvorlage

wird nunmehr nach den Weihnachtsferien im Abgeordnetenhause zur Berathung gelangen und es wird hoffentlich von keiner Seite des Hauses der ernstliche Versuch gemacht werden, diese nothwendige Umkehr von einem Irrwege zu vereiteln, und wir hegen die Hoffnung, daß dann wieder ein, wenn auch langsamer, doch stetiger Fortschritt auf dem Gebiete des Volksschulwesens beginnen wird. Denn zur Zeit ist ein solcher in großen Bezirken des Staates, wie die Vorlage mit Recht hervorhebt, nicht möglich. Eine „Verbesserung" des Volksschulwesens, die auf dem Titel der Vorlage etwas anspruchsvoll sich ausnimmt, ist damit allerdings noch nicht erreicht, sondern höchstens ist der Weg frei gemacht für künftige, durch die Regierungen angestrebte oder auch unterlassene bessernde Maßnahmen. An Stelle der Kreisausschüsse und Provinzialräthe sollen künftig die Regierungspräsidenten im Einverständniß mit den Bezirksausschüssen und in letzter Instanz der Unterrichts- und der Finanzminister über die Verpflichtung zu neuen und erhöhten Leistungen für die Lehrerbesoldung seitens der Gemeinden entscheiden, und um diese Rückkehr zu der alten Ordnung der Dinge möglich zu machen, ohne den Gemeinden drückende Verpflichtungen aufzuerlegen, werden 3 Millionen Mark für den Dispositionsfonds des Unterrichtsministeriums zu „Beihilfen an Schulverbände" gefordert. Die Aenderung der Bestimmungen über die Aufbringung der Schulbaukosten und die hierfür geforderte jährliche Aufwendung von 1 Million, sowie die einmalige Ausgabe von 6 Millionen sind unwesentlicher Natur, so daß sie hier vorläufig außer Betracht bleiben können.

So weit mag die Vorlage ganz gut und schön sein, aber wo bleibt denn die Erfüllung der lange und oft verheißenen Lehrergehaltserhöhung? Der offiziöse Preßapparat hat Wochen lang geklappert und in dem letzten Dorfe die Hoffnungen der bei 540 Mk. und weniger darbenden Lehrer neu belebt. Auf dem Titel steht allerdings auch „Verbesserung des Diensteinkommens der Volksschullehrer": aber in der Vorlage selbst ist davon auch nicht mit einem Worte die Rede. Die Lehrer sollen nach der Vorlage direkt nicht einen Pfennig mehr haben; es handelt sich lediglich um eine Aenderung der Kompetenzen der Verwaltungsbehörden, der staatlichen und der kreiskommunalen, aus der für die Lehrer nach Jahren etwas herauskommen kann und in manchen Bezirken auch etwas herauskommen wird, aber abgesehen davon, daß das Gesetz erst nach $2^1/_4$ Jahren in Kraft treten soll, ohne weiteres, wie gesagt, auch nicht ein Pfennig abfällt.

Die Regierung will sich wieder die Befugniß ertheilen lassen, die zunächst Verpflichteten nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit zu den Schullasten heranzuziehen. Eine solche Befugniß ist nothwendig. Sie verlangt ferner eine bestimmte Summe, um im Falle des Bedürfnisses mit Staatsmitteln einzutreten. Auch das ist nothwendig. Aber wer will mit gutem Gewissen dem Gutdünken der Regierung in dieser Form die Abstellung der geradezu unerhörten Nothstände in der Lehrerbesoldung überlassen? Aus der Statistik vom Vorjahre, die in der Begründung des Gesetzentwurfes theilweise abgedruckt ist, geht hervor, daß noch 3500 Lehrer ein Einkommen von weniger als 600 Mk. haben und, die staatlichen Alterszulagen eingerechnet, 10 500 ein Gehalt von 750 Mk. nicht erreichen. Von ca. 42 000 Landlehrern beziehen nur 13 000 ein Einkommen von 1200 Mk. und mehr, also das Gehalt der drittletzten Stufe der Unterbeamten (Kastellane, Gerichtsdiener, Kreisboten, Strafanstaltsaufseher). Solchen Verhältnissen gegenüber, die der vorige Kultusminister mit Recht als unhaltbar bezeichnet, und durch welche die Vorlage die Bildung des Volkes gefährdet sieht, kann man nicht mit mehr oder weniger sichern, lange laufenden Wechseln begegnen wollen, sondern da thut augenblickliche fühlbare Hilfe noth. Eine solche ist von der Lehrerschaft auf Grund offizieller Auslassungen, insbesondere auf Grund der Thronrede erwartet worden. Wir halten es für einen großen Fehler, daß dieses Versprechen keine auch noch so bescheidene Erfüllung findet. Wenn es nach der Lage der Dinge nicht angeht, die erbärmlichen Grundgehälter von 300, 450, 540 und 600 M. zu beseitigen, so wäre es doch möglich, in den Etat eine neue Stufe der Alterszulagen einzustellen. Und selbst wenn dies nicht möglich erscheinen sollte, so könnte wenigstens mit der Zahlung der Alterszulagen bis zum vollendeten 5. Dienstjahre herabgegangen werden. Dadurch würden Tausende von Minimalstellen eine wenigstens vorläufig erträgliche Dotation erhalten. Es kann nicht ausbleiben, daß sich in der Lehrerschaft, die sich arg enttäuscht fühlt, ein tiefer Groll gegen die Regierung festsetzt, der sehr unerwünschte Folgen haben kann.

Nach den Erfahrungen seit mehr als zehn Jahren ist der preußischen Lehrerschaft das Vertrauen auf lang ausschauende Maßnahmen der Regierung gänzlich geschwunden. Wer garantirt, daß nach $2^1/_2$ Jahren, nach dem 1. April 1895, noch ein Minister an der Spitze der Unterrichts-Verwaltung steht, der es mit den Lehrern gut meint? Wer kann wissen, ob nicht Herr von Puttkamer, der 586 Mk. Gehalt für einen Lehrer für ausreichend halten soll, dann wieder der Mann des Tages ist? Die Schul-Verwaltung will das Elend im Lehrerstande auch in der schreiendsten Form vorläufig weiter bestehen lassen, weil sie Zeit braucht, um verfehlte bildungsfeindliche Maßnahmen einer früheren Regierung rückgängig zu machen und auf Grund weitgehender Steuerreformen leistungsfähige Träger der Schullasten zu schaffen. Ein solches Vorgehen erscheint unter den obwaltenden Verhältnissen gänzlich verfehlt. Hier ist schnelle Hilfe nöthig, und diese wird, schreibt die „Danz. Ztg.", auch wenn sie vor der Hand nur geringfügig erscheint, dankbar anerkannt werden und dem Schulwesen unmittelbar und augenblicklich mehr nützen, als ein noch so vorzüglicher Gesetzentwurf, dessen Satzungen in verhältnißmäßig weiter Ferne liegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dezember.

— Der Kaiser stattete Dienstag Nachmittag dem Atelier des Hofmalers Wimmer einen längeren Besuch ab. Später kehrte er mit der Kaiserin nach Potsdam zurück und begab sich nach dem Kasino des Gardejägerbataillons, um einer Einladung des Offizierkorps zur Mittagstafel zu entsprechen.

— Die kaiserliche Familie wird am 30. d. M. vom neuen Palais nach dem Berliner Schlosse übersiedeln.

— Das Befinden des Königs Otto von Baiern soll seit etwa 14 Tagen ein sehr schlechtes sein; der Kranke weigert sich beharrlicher wie je zuvor, Nahrung zu sich zu nehmen. In demselben Maße wie die Körperkräfte abnehmen, wachse die nervöse Erregung.

— Weihe der Sophienkirche in Berlin. In Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin ist am Dienstag die Sophienkirche nach vollendetem Neubau für den gottesdienstlichen Gebrauch geweiht worden. Erschienen war für die Militärbehörde Generaloberst v. Pape, in Vertretung der Zivilbehörden die Minister von Bötticher, Dr. v. Bosse, v. Wedell. Der Oberkirchenrath war vertreten durch den Propst v. d. Goltz, den Oberkonsistorialrath Döblin, das Konsistorium durch den Präsidenten Schmidt und viele Geistliche. Um 11 Uhr läuteten die Glocken, von der Galerie des Thurmes ertönte der von den Trompetern der Garde-Kürassiere geblasene Choral „Wachet auf! ruft uns die Stimme". Kurz darauf erfolgte die Auffahrt beider Majestäten, welche lebhaft vom Publikum begrüßt wurden. Der Kaiser trug die Uniform der Garde du Korps mit der Kette des Schwarzen Adlerordens und grauen Mantel. Die kaiserl. Herrschaften wurden am Thurmportal von den Spitzen der Behörden und den Mitgliedern des Kirchenraths empfangen, worauf der feierliche Einzug unter Absingen des 100. Psalms erfolgte. Dann vollzog der Generalsuperintendent Dr. Braun den Weiheakt. Mit Gebet und Segen schloß die Feier. Bei Abfahrt der Majestäten wurde von der Thurmgalerie der Lutherchoral geblasen.

— Ueber den Herzog von Ratibor erfährt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß die von der „N.-A.-K." ausgesprochene Annahme, daß der Herzog sich nicht wieder parlamentarisch beschäftigen werde, und daher eine Neuwahl für das Präsidium des Herrenhauses stattfinden müsse, eine irrige sei. Der Herzog von Ratibor habe allerdings seine Rückkehr nach Berlin noch nicht für räthlich bezeichnet, da er sich noch am Gehen behindert fühle, im Uebrigen aber alle ihm übersandten Schriftstücke vollzogen.

— Der neugewählte Bürgermeister von Berlin, Kirchner-Breslau, wird am 1. Februar sein Amt antreten.

— Abgelehntes Gnadengesuch. Auch das Gnadengesuch des deutsch-sozialen Vereins in Breslau für Ahlwardt hat der Kaiser abschläglich beschieden.

— Als Ergebniß der ersten Lesung der Militärvorlage scheint festzustehen, daß eine recht erhebliche Mehrheit des Reichstags hinter denjenigen Rednern stehen wird, welche anerkennen, daß der Uebergang zur zweijährigen Dienstzeit gewisse Kompensationen für die Heeresverwaltung zur Voraussetzung haben müsse, deren Umfang aber Gegenstand der Verhandlung und Vereinbarung sein müsse.

— Eine nachträgliche Ehrenerklärung der Landwehr. Der „Reichsanzeiger" druckt einen amtlichen Artikel des „Dresd. Journ." über die Landwehr im Sinne der Ausführungen des Reichskanzlers Grafen Caprivi im Reichstage ab. Der Artikel schließt wie folgt: „So steht die Sache. Es ist bei dieser Sachlage doch gar nicht einzusehen, wie die jetzige Militärvorlage eine Beleidigung der Landwehrleute bedeuten kann." — Das hat bekanntlich auch Niemand behauptet.

— Zur Frage der Waffenlieferung an fremde Staaten wird im „Berl. Tagebl." hervorgehoben, daß ebenso wie die französische Regierung von Deutschland auch die deutsche Regierung von französischen Industriellen Maschinen zur Herstellung von Waffen und Munition bezogen hat. So entnahm die königliche Munitionsfabrik in Spandau 1878 aus Frankreich eine Anzahl Maschinen für die Patronenfabrikation; diese Maschine war darum so werthvoll, weil sie die bisherige höchste Produktion in der königlichen Fabrik um das Zehnfache steigerte. Der französische Fabrikant nahm keinen Anstand, an Deutschland beziehungsweise Preußen die gewünschten Maschinen zu verabfolgen. Wie sich aus einer Kopenhagener Korrespondenz der „Hamburger Nachr." ergiebt, bezieht Dänemark aus Deutschland Sprengmaterial. Wir lesen nämlich daselbst: Der Hauptmann der Artillerie H. P. Petersen ist beauftragt, eine dreiwöchige Dienstreise nach Deutschland zu unternehmen, um die kontraktmäßigen Proben einer Partie dort bestellter Sprengladungen von durchparafinirter Schießbaumwolle auszuführen.

— Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet am 10. Januar statt. Auf die Tagesordnung ist gesetzt der Gesetzentwurf betreffend die Verbesserung des Volksschulwesens und des Diensteinkommens der Volksschullehrer.

— Gegen die Erhöhung der Biersteuer sind bei dem Bureau des Reichstags bereits zahlreiche Bittschriften eingegangen. Deren Zahl dürfte sich nach Neujahr noch erheblich vermehren. In allen bisherigen Eingaben wird neben der drohenden Schädigung des Braugewerbes und der Landwirthschaft, soweit sie Gerste anbaut, insbesondere betont, daß nach der Erhöhung der Biersteuer der gesundheitsschädliche Branntweinverbrauch erheblich zunehmen würde.

— Auf Annahme der Branntweinsteuervorlage im Reichstag wird in Regierungskreisen ganz bestimmt gerechnet, wie aus einer offiziösen Korrespondenz der „Schles. Ztg." zu ersehen ist. Insbesondere würden auch die baierischen Zentrumsmitglieder wie ein Mann für die jetzige Fassung der Vorlage stimmen. — Die Baiern haben gut für eine Erhöhung der Branntweinsteuer stimmen. Branntwein wird bekanntlich in Baiern verhältnißmäßig wenig getrunken, aber desto mehr Bier. Von einer Erhöhung der Brausteuer aber bleiben die Baiern infolge ihres Reservatrechtes ausgeschlossen.

— Die provisorische Verlängerung der Zollbefreiungen und Zollermäßigungen für Rumänien hat, wie der „Reichsanz." mittheilt, der Reichskanzler den Bundesrath ersucht, noch bis zum 31. Januar 1893 auszudehnen, da eine solche Verlängerung mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Vertragsverhandlungen mit Rumänien wünschenswerth erscheine.

— Deutsche Industrie auf der Weltausstellung in Chicago. Nach einer soeben veröffentlichten Liste wird Deutschland auf der Chicagoer Ausstellung mit mehr als 5000 Nummern vertreten sein.

— Ueber den deutsch-russischen Handelsvertrag sagt die „Nordd. Allg. Ztg." in einer Erwiderung auf Auslassungen der Petersburger Börsenzeitung, es sei auch deutscherseits Rußland niemals zugemuthet worden, seine Interessen Deutschland zu Liebe zu opfern. Auch Deutschland habe keine Ursache, mit dem Abschluß eines Handelsvertrags zu eilen, werde aber einem vernünftigen Kompromiß entgegen kommen. Im Uebrigen seien aber genug der Worte gewechselt worden.

— Ueber die Gährung auf der „Rechten", sagt die „Voss. Ztg" in einem Leitartikel zum Schluß: Die jüngst verflossenen

Vorgänge beweisen, daß das ganze Parteiwesen auf der Rechten in einer Gährung sich befindet und daß vermuthlich demnächst sowohl die Regierung wie auch der gemäßigtere Theil der Konservativen noch entschiedener als bisher jede Verbindung mit dem Tivoli-Konservatismus durchschneiden werde.

— Die Städtetage, welche für Schlesien in Breslau und für Ostpreußen in Königsberg in diesen Tagen abgehalten worden sind, haben eine Menge kritischer Bemängelungen des Kommunalsteuergesetzes zu Tage gefördert, an welchen die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses nicht vorübergehen kann. Auch die stattgehabten Verhandlungen der Städtetage bestärken uns in dem Urtheil, daß das Kommunalsteuergesetz in seinen Einzelheiten noch keineswegs reif ist, sondern einer neuen gründlichen Durcharbeitung bedarf. Da sich die Verhandlungen und Anträge der Städtetage auf Dutzende von Einzelheiten des Gesetzentwurfs beziehen, so müssen wir vorläufig auf deren Würdigung verzichten, da eine Wiedergabe nicht verständlich sein würde ohne Mittheilung des Textes des Gesetzentwurfs und dessen Begründung.

— Die Neuorganisation der preußischen Staatseisenbahnverwaltung, von der mehrfach berichtet wurde, soll nach der „Berl. Börsenztg.“ für den 1. April 1894, spätestens aber für den 1. April 1895 in Aussicht genommen sein.

— Eine Verlängerung der Giltigkeit der Rückfahrkarten, um welche der Verein „Zonentarif“ zunächst für das Weihnachtsfest, dann aber allgemein für alle Festzeiten petitionirt hatte, ist vom Eisenbahnminister abgelehnt worden.

— Zur Aenderung der Hamburgischen Verfassung. Gelegentlich der Vereidigung des neuerwählten Senators Refardt erkannte der Bürgermeister Moenckeberg die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit einer Aenderung der Hamburgischen Verfassung an.

— Dem Wiederauftreten der Cholera in Hamburg wird an den leitenden Stellen die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Man plant, nach dem „Lokal-Anz.“, die Wiederveröffentlichung der amtlichen Warnungs- und Abwehrvorschriften. Auch der Kaiser habe sich über die gegenwärtige gesundheitliche Lage in Hamburg Bericht erstatten lassen. — Am Dienstag sind wieder zwei choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen; die bakteriologische Untersuchung derselben war bis Mittwoch Mittag noch nicht abgeschlossen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aufsehen erregt der Passus in der am Dienstag in Budapest gehaltenen Rede Weckerle's, in welcher er sagt: die Politik der Regierung bestehe darin, daß alle Bürger gleich seien und alle Konfessionen, wie alle Nationen den Schutz des Gesetzes in gleichem Maße genießen. Das Einvernehmen zwischen dem König und der Nation sei ein derartig befriedigendes, wie es in den letzten 25 Jahren nicht bestanden habe.

In Triest verhaftete die Polizei drei jüngere Burschen und werden diese Verhaftungen mit politischen Gründen motivirt.

Schweiz.

Die schweizerisch-französischen Handelsbeziehungen sind in einen akuten Konflikt getreten Der Nationalrath hat den eidgenössischen Bundesrath einstimmig ermächtigt, vom 1. Januar 1893 gegen Frankreich den Schweizer Generaltarif mit beliebigen Erhöhungen anzuwenden, sofern Frankreich die Handelsübereinkunft nicht bis zu 31. Dezember 1892 endgiltig ratifizire oder sich dazu verstehe, die Uebereinkunft provisorisch bis zum Austausch der Ratifikationen in Kraft zu setzen. Der Berichterstatter der Kommission, Oberst Künzli, betonte, der Bruch mit Frankreich könne im Augenblick nicht übersehbare politische Folgen haben. Alle Schuld würde aber auf Frankreich fallen, da die Schweiz das Möglichste gethan habe, um mit Frankreich eine Verständigung herbeizuführen. Der Berichterstatter bemerkte weiter, Frankreich gehe darauf aus, der Schweiz ihre wirthschaftliche Unabhängigkeit, die von der politischen Unabhängigkeit nicht zu trennen sei, zu nehmen, darum könne Frankreich nicht als ein Freund der Schweiz gelten. (Lebhafte Bravorufe.) Das Schweizervolk sei einmüthig entschlossen, im Zollkriege mit Frankreich jedwedes Opfer zu tragen, denn es handle sich um die Ehre der Schweiz.

Italien.

In der Kammer stellte Giolitti bei der Berathung über die Emissionsbanken die Vertrauensfrage. Daraufhin nahm die Kammer den Antrag Giolittis, betreffend die provisorische Budget-Verlängerung mit 316 gegen 27 Stimmen an.

In Rom ist allgemein die Ansicht vorherrschend, daß Colajani's Enthüllungen ein Nachspiel haben werden, welches kein parlamentarischer Schachzug zu verhindern vermag. Selbst regierungsfreundliche Blätter rathen der Regierung, mit fester Hand die Zettelbanken zur strengsten Pflichterfüllung anzuhalten.

In Pisa sind zwei vermögende alte Damen Namens Menici in ihrer Wohnung überfallen und sammt ihrer Kammerfrau ermordet, die Thäter sind unbekannt.

In Mailand herrschte am Montag ein so starker Nebel, daß der Straßenverkehr, sowie auch der Verkehr der Pferdebahnen und Droschken gänzlich eingestellt werden mußte. Zahlreiche Personen stürzten in die städtischen Kanäle, und sieben Menschen ertranken, auch zwei Wagen stürzten ins Wasser.

Portugal.

Zur Regelung der portugiesischen Finanzen wird, wie in Paris verlautet, die Regierung mit der Bank von Portugal ein Abkommen auf folgender Grundlage treffen: Alle Schulden des Staatsschatzes an die Bank von Portugal sollen konsolidirt und gleichzeitig 250 Millionen Franks in neuen Stücken der dreiprozentigen inneren Renten emittirt werden. Ferner soll die Bank von Portugal ermächtigt werden, den Notenumlauf bis zum Gesammtbetrage von 315 Millionen Franks zu erhöhen bei gleichzeitiger Verpflichtung, die Metallreserve in Gold zu verstärken.

Frankreich.

Der Dienstag wird in der Geschichte der französischen Republik für ewige Zeiten als „schwarzer Tag“ gekennzeichnet sein. Es war ein wahrer Unglücktag für die Republik. Unter zehn Parlamentariern, welche zunächst auf der Anklagebank Platz nehmen werden, sind neun hervorragende Republikaner, fünf ehemalige Minister! Schon heute aber weiß man, daß die Gerichte bei diesen zehn Männern nicht werden stehen bleiben können. Das Demoklesschwert der Anklage wegen Käuflichkeit und Bestechlichkeit schwebt über den Häuptern von mindestens noch einem Dutzend republikanischer Deputirten und Senatoren. In der Kammersitzung ward mit den Fingern auf Clemenceau hingewiesen und nun läßt der ehemalige Polizeipräfekt Andrieux in Form eines Interviews erklären, daß Justizminister Bourgeois noch lange nicht gegen alle Parlamentarier vorgegangen sei, welche nachweislich bestochen worden seien. Es wird hinzugefügt, daß die bisher erhobenen Anklagen sich nur auf die vom Bankier Thierré ausgelieferten Checks beziehen, während eine viel größere Anzahl von Deputirten und Senatoren durch den flüchtigen Bankier Arton Checks erhalten hätten, deren Kontrolabschnitte noch nicht aufgefunden worden seien. — Die Krisis in der Panamaaffaire hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht, da der schon seit einigen Tagen erwartete Antrag der Regierung, betr. die Außerkraftsetzung der Immunität der in den Panamaschwindel verwickelten Deputirten und Senatoren am Dienstag den parlamentarischen Körperschaften zugegangen ist. Im Senat erklärte Präsident Leroyer, daß ein bei ihm eingegangener Antrag die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung der Senatoren Léon Rénault, Albert Grévy, Béral, Thévenet und Devès verlange, worauf sich der Senat bis Mittwoch vertagte, um den Bericht der Kommission, betreffend die Forderung des General-Prokurators kennen zu lernen. Die Deputirtenkammer hat noch am Dienstag in einer stürmischen Sitzung dem Antrage Folge gegeben.

Der Panama-Untersuchungs-Kommission wurde die Mittheilung, daß die Talons derjenigen Checks, welche zu Bestechungen verwandt worden seien, photographirt worden wären und sich diese Photographien im Besitze Thierré's befänden. Thatsächlich sind dieselben denn auch bei einer Haussuchung bei Thieré gefunden worden. Die Originale der Talons wurden bei einem Notar, bei dem dieselben deponirt waren, polizeilicherseits mit Beschlag belegt. Auf Antrag der Untersuchungs-Kommission wurde bei dem Bankhause Propper u. Ko. Haussuchung gehalten und ebenfalls eine Menge Dokumente konfiszirt.

Es verlautet, daß auch bei Andrieux Haussuchungen nach Polizei-Akten stattgefunden haben, die jedoch erfolglos geblieben sind.

Unter dem Eindruck der überraschenden Wendung, welche die Panama-Angelegenheit in den letzten Tagen genommen hat, werden die Parlamente in diesem Jahre auf ihre Weihnachtsferien wahrscheinlich verzichten. Das Eingeständniß Rouviers, von der Panama-Gesellschaft Gelder genommen zu haben um die Geheimfondskasse zu füllen, hat einen geradezu niederschmetternden Eindruck gemacht. Nachdem Deroulede ausgesagt, daß den Boulangisten Geld angeboten, diese aber die Annahme verweigert, sowie auch durch die Enthüllungen Cottus sind Clemenceau und Floquet schwer kompromittirt. Besonders Clemenceau wird beschuldigt, mehrere Millionen empfangen zu haben. — Die Aufregung ist eine allgemeine; auf den Boulevards, in den Kaffees, in den Klubs wird nichts anderes erörtert, als die unglaublichen Enthüllungen in dieser Skandalaffäre. — Man ist der Ansicht, daß Floquet moralisch gezwungen sei, zu demissioniren, und sieht seinem Entscheid mit Spannung entgegen. — Es stehen schwere Verwickelungen nahe bevor.

Serbien.

Die offiziöse „Zastawa“ erklärt, daß die Aufhebung des Staatsrathes nothwendig wäre, weil derselbe einen Schlupfwinkel für die Anführer derjenigen bilde, welche Serbiens Ruin beabsichtigen.

Bulgarien.

Offiziös wird die Meldung der „Köln. Volksztg.“, daß im Palais des Fürsten Verhandlungen bezüglich einer Vereinigung der bulgarischen und römischen Kirche geführt werden, als vollständig unbegründet bezeichnet.

Amerika.

Das gemeinsame Komitee des Kongresses ernannte ein Subkomitee aus Mitgliedern des Senates und der Repräsentantenkammer, um eine Vorlage über das Verbot der Einwanderung in die Vereinigten Staaten vorzubereiten. Dasselbe dürfte zu dem Beschlusse gelangen, daß es nothwendig sei, Maßregeln zu ergreifen, um eine Einschleppung der Cholera zu verhüten. Die Handelskammer sprach sich zu Gunsten der Annahme eines nationalen Quarantäne-Gesetzes aus.

Telegrammen aus Washington zufolge, steht das Ableben Blaine's stündlich zu befürchten. Große Menschenmassen sind um das Wohnhaus versammelt.

Provinzielles.

Schwetz, 20. Dezember. [Wozu die Dichtkunst alles gut ist.] Vor einiger Zeit hatte ein Präparande ohne Wissen der Lehrer ein Gedicht an den Kaiser geschickt und um Aufnahme ins Militär gebeten. Vom kommandirenden General Lentze in Danzig ist nun der Bescheid gekommen, das der junge Mann als Einjährig-Freiwilliger eintreten kann. Die Auswahl der Truppe ist ihm gestattet.

Graudenz, 21. Dezember. [Feuer.] Auf dem Gute des Herrn Plehn in Gruppe brannte in der vergangenen Nacht die Brennerei nieder. Der Spirituskeller blieb zum Glück verschont. Das Feuer war dem „Ges.“ zufolge in den oberen Räumen ausgekommen.

Filehne, 21. Dezember. [Vom Zuge überfahren.] Gestern Nachmittag wurde, wie der „O. L.-A.“ berichtet, der Arbeiter Wenzel aus Jägersburg von einem Güterzuge überfahren; der Tod trat auf der Stelle ein. Der Zug traf den Brustkasten, der Körper wurde buchstäblich in zwei Theile zerlegt.

Schneidemühl, 20. Dezember. [Revolverattentat.] Am Sonnabend Abend kurz nach 6 Uhr begegnete die Frau Zieglermeister F., die sich mit ihrer 14jährigen Tochter nach der Gustav Seydlerschen Dampfziegelei „Neu-Kamerun“, wo ihr Mann beschäftigt ist, begab, einem Manne der, als er ca. 10 Schritte von ihr nach der Stadt zu entfernt war, einen Schuß auf sie abgab. Die Frau schrie sofort laut um Hülfe und obgleich sie nicht mehr weit von der Ziegelei entfernt war, sich auch bald Personen an die Verfolgung des Attentäters machten, gelang es nicht, desselben habhaft zu werden. Die zum Tode erschrockene Frau F. ist glücklicherweise durch den Schuß, da derselbe hart an ihrem Körper vorbeisauste, nicht verletzt worden. Man vermuthet in dem Attentat einen Racheakt, dessen Urheber zu ermitteln unserer Polizei nicht schwer fallen dürfte.

Konitz, 20. Dezember. [Bürgermeisterwahl.] Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde Herr Bürgermeister a. D. Eupel in Kösen zum Bürgermeister der Stadt Konitz auf zwölf Jahre einstimmig gewählt.

Dirschau, 20. Dezember. (Einer schweren Gefahr] ist der gestrige Berliner Tages-Kourierzug entgangen. Demselben war zwischen Swaroschin-Dirschau ein Güterzug vorangefahren, von dem sich auf offener Strecke drei Wagen losgerissen hatten. Der Vorgang wurde zum Glück bemerkt und der Korierzug in Swaroschin umgesetzt, worauf derselbe auf dem unrichtigen Geleise bis nach Dirschau fuhr. Es entstand dadurch eine Verspätung von 35 Minuten. Der abgerissene Theil des Güterzuges mußte mit einer besonderen Maschine von der Strecke geholt werden.

Danzig, 20. Dezember. [Zum Untergange der „Anna“.] In der Nähe von Hela wurde, wie die „D. Z.“ meldet, am Sonntag wieder eine von der See angespülte Leiche in einer Korkrettungsweste Nr. 6 am Strande aufgefunden. Dieselbe rührt wohl gleichfalls von dem Rostocker Dreimaster „Anna“ (Kapitän Peters) her. Die Leiche ist die eines ungefähr 18jähr. Seemanns von Mittelgröße und kräftiger Gestalt. In der Weste finden sich die Buchstaben H. P. und auf dem linken Arm sind die Buchstaben P. B. tättowirt. Nach dem Verzeichniß der Besatzung der „Anna“, für welche Briefe in Neufahrwasser lagerten, scheint man den jungen Matrosen Paul Burmeister gefunden zu haben.

Allenstein, 20. Dezember. [Zugunfall.] Den am Sonntag früh nach Königsberg abgelassenen gemischten Zug traf auf der Station Porwilten ein Unfall. Dort lief der Zug infolge unrichtiger Weichenstellung auf einen Nebenstrang und rannte gegen den Prellbock, wodurch die Maschine, der Postwagen und ein Güterwagen beschädigt wurden und der Heizer einen Beinbruch erlitt, während der Maschinenführer, welcher vor dem Anprall hinuntersprang, ohne Beschädigung davongekommen ist. Von den Passagieren wurde Keiner verletzt.

Königsberg, 20. Dezember. [Eigenthümlicher Todesfall.] Der hiesige Schlossermeister K. hat in seinem Keller ein etwa meterhohes Faß eingegraben, damit sich das Grundwasser in demselben ansammle. Er hatte die zum Entfernen des Grundwassers aufgestellte Pumpe reparirt, wobei ihm der Hammer in das etwa bis zu zwei Fuß mit Wasser angefüllte Faß gefallen war. Am Nachmittage setzte K. seine bis dahin fruchtlosen Bemühungen, den Hammer wieder zu erlangen, fort. Als sich darauf der in demselben Hause wohnhafte Schlosser Th. in den Keller begab, den er erleuchtet sah, fand er zu seinem nicht geringen Schrecken den K. mit dem Kopfe nach unten in der Tonne liegend vor. Er rief schleunigst Hilfe herbei und mit Unterstützung zweier anderer Personen wurde nun K. aus dem Fasse herausgezogen. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte leider nur den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Gerdauen, 20. Dezember. [Werthvolle Mineraliensammlung.] Neben den Kunstsammlungen zu Beynuhnen hat die große Mineralien-Sammlung des Herrn v. Janzon in Schloß Gerdauen von jeher das Interesse weiter Kreise auf sich gelenkt, ja man behauptet von ihr, daß sie eine der bedeutensten dieser Art im ganzen Reiche ist. Wie verlautet, beabsichtigt Herr von Janzon diese Sammlung zu verkaufen. Es wäre jedenfalls sehr zu beklagen, wenn sie unserem Osten und noch weit mehr, wenn sie dem Vaterlande entzogen werden sollte. Der Werth der Sammlung wird auf 300 000 Mk. geschätzt.

Bromberg, 21. Dezember. [Seltsamer Unfall.] Heute Vormittag stürzte ein Wagen der Straßenreinigungsanstalt in die Brahe. Der seltsame Unfall, der zum Glück noch ohne schwere Folgen verlief, spielte sich nach der „O. Pr.“ in folgender Weise ab: Der mit Straßeneis gefüllte Wagen wurde seines Inhalts entledigt, indem man, wie üblich, das Eis in die Brahe warf. Nachdem dies geschehen, lenkte der Führer des Wagens links ab, um davonzufahren. Hierbei ging das Pferd plötzlich rückwärts, der hart am Rande des Bollwerks stehende Wagen verlor das Gleichgewicht und stürzte in den Fluß, das Pferd hierbei mit hinabreißend Da das Gefährt jedoch unbeladen war, so hielt es sich eine Zeit lang über Wasser und trieb abwärts. Zum Glück erschienen sehr schnell einige Schiffer zur Hülfeleistung in einem Kahn. Das Geschirr und die Stränge wurden schnell durchschnitten, das Pferd an eine Leine gebunden und dann ohne Fährlichkeit an das jenseitige Ufer aufs Trockene gebracht. Nach einiger Zeit gelang auch die Bergung des Wagens.

Wirsitz, 20. Dezember. [Verunglückt.] Heute früh wurde der Fleischer Köppen aus Lobsens bei Fergusson todt unter seinem Wagen liegend vorgefunden. Gestern Abend 9 Uhr war er aus Witzleben abgefahren und bei der Dunkelheit in einen Hohlweg gerathen. Hier ist wahrscheinlich der Wagen gestürzt, und zwar so, daß K unter denselben zu liegen kam und auf solche Weise erschlagen wurde Die vielfach ausgesprochene Vermuthung, daß ein Raubmord vorliege, ist nach der „Ostd. Pr.“ unbegründet. Denn durch den Oberwachtmeister Bliesener ist festgestellt worden, daß bei dem Verunglückten baares Geld wie auch mehrere Wechsel vorgefunden wurden.

Strelno, 21. Dezember. [Ein seltener Vogel.] Ein hiesiger Herr kaufte auf dem letzten Wochenmarkte eine Fettgans im Gewicht von 18½ Pfund für 11 Mk. Beim Oeffnen der Gans fand sich, wie der „Kuj. B.“ berichtet, ein Zehnmarkstück, so daß der gewichtige „Martinsvogel“ dem glücklichen Käufer nur eine Mark zu stehen kommt.

Exin, 20. Dezember. [Ein schwerer Unglücksfall] traf am Sonnabend Abend den Zimmerpolier Konstantin Heyn. Beim Hinabsteigen einer hohen Treppe glitt derselbe aus und stürzte die Treppe hinunter. Die Bewohner des Hauses trafen den Unglücklichen einige Minuten später am Fuße der Treppe im Hausflur in seinem Blute besinnungslos liegen. Sofort wurde der Arzt herbeigeholt, welcher einen Schädelbruch konstatirt. Heyn war im Gesicht und am Kopf furchtbar verstümmelt. Heute früh erlag der Verunglückte seinen schweren Verletzungen; er hinterläßt eine Wittwe mit fünf unversorgten Kindern.

Daber, 20. Dezember. [Verbrannt.] Vor einigen Tagen ereignete sich in dem Dorfe Meesow ein sehr betrübender Unglücksfall. Die Frau des Tagelöhner Kühl hatte auf einige Zeit ihre Wohnung verlassen und ihre beiden Kinder allein gelassen. Als sie bei ihrer Rückkehr die Stubenthür öffnete, schlug ihr ein furchtbarer Rauch entgegen, und ein entsetzlicher Anblick bot sich der Eintretenden dar. Das dreijährige Mädchen war der Ofenthüre zu nahe gekommen, die Kleider hatten Feuer gefaßt und das Kind erlitt so schreckliche Brandwunden, daß der Tod nach einigen Stunden eintrat.

Stettin, 21. Dezember. [Versuchter Giftmord.] Vor einigen Wochen erhielt ein in Berlin in Dienst stehendes Mädchen aus Altdamm eine Torte übersandt, nach dessen Genuß sowohl dieses wie ein Kind, das mitgegessen hatte, erkrankten. Dieser Tage nun wurde hier auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ein hiesiger Kaufmann verhaftet und nach Berlin gebracht, in welchem man den Absender der Torte vermuthet. Die Beschuldigung gegen ihn lautet auf versuchten Mord durch Gift.

Lokales.

Thorn, 22. Dezember.

— [Personalien.] Der Aktuar Abraham in Graudenz ist zum ständigen diätarischen Kassengehülfen bei dem Amtsgerichte in Thorn ernannt worden.

— [Zur Sonntagsruhe.] Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß nach § 4 des Gesetzes über die Sonntagsruhe am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertag der Handel mit Back- und Konditorwaaren, mit Fleisch und Wurst, mit Vorkostartikeln und Milch von 5 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, jedoch ausschließlich der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Unterbrechung, bei uns also von 9 bis 11 Vormittags, gestattet ist. Alle übrigen Läden müssen geschlossen sein. Am 2. Feiertage gelten die Bestimmungen wie an gewöhnlichen Sonntagen.

— [Folgende Sorten Papiergeld] sind vom 1. Januar 1893 ab noch giltig im Verkehr: Reichskassenscheine zu 5, 20 und 50 Mark, Reichsbanknoten zu 100 und 1000 Mark, Badische Bank zu 100 Mark, Bank für Süddeutschland zu 100 Mark, Baierische Notenbank zu 100 Mark, Frankfurter Bank zu 100, 500 und Tausend Mark, Sächsische Bank zu 100 und 500 Mark, Württembergische Notenbank zu 100 Mark. Man soll kein anderes Papiergeld annehmen; insbesondere Luxemburger Papiergeld ist in Deutschland verboten.

— [Falsche Zweimarkstücke] sind in Ostpreußen angehalten worden. Dieselben sind aus einer Bleimischung hergestellt, fassen sich fettig an und tragen die Jahreszahl 1879.

—[Einjährig-freiwilligen Dienst.] Die 1873 geborenen und im Besitze des Befähigungs-Zeugnisses für den einjährig-freiwilligen Dienst befindlichen jungen Leute müssen bis spätestens zum 1. Februar 1893 bei Verlust des Anrechts den Berechtigungschein für diesen Dienst bei der königl. Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige (Regierung) nachsuchen. Erst nachdem sie sich im Besitz des

Berechtigungsscheins befinden, kann ihre Zurückstellung vom Militärdienst, welche durch die Ersatzkommission des Aufenthaltsortes geschieht, bewirkt werden.

— [Eine wichtige Verfügung für die Kandidaten des höheren Schulamts,] die neuere Sprachen studirt haben, ist erlassen; danach ist es gestattet, die Hälfte des Probejahres zur weiteren Ausbildung im Auslande zu verbringen. Die Zeit wird angerechnet.

— [Die Vergütung für die Naturalverpflegung der Friedensmannschaften] ist für das Jahr 1893 festgesetzt worden: für die volle Tageskost mit Brod 80 Pf., ohne Brod 60 Pfg., für Mittagskost 40 bezw. 35 Pfg., für Abendkost 25 bezw. 20 Pfg., für die Morgenkost 15 bezw. 10 Pfg.

— [Gustav-Adolf-Stiftung.] Am 12. Dezember fand in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Konsistorialrath Koch die Vorstandssitzung des Westpreußischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung statt, in welcher die vom Hauptverein zur Verfügung stehenden Geldmittel an hilfsbedürftige Gemeinden der Provinz Westpreußen zur Vertheilung kamen. Es wurden bewilligt: an die Gemeinde Heidemühl 500 Mk., Schrotz 300 Mk., Gr. Schliewitz 400 Mk., Pangritz-Kolonie 400 Mk., Gruczno 400 Mk., Jwitz 300 Mk., Rehhof 300 Mk., Villisaß 300 Mk., Goral 300 Mk., Stegers 200 Mk., Stensitz 100 Mk., Münster-Walde 100 Mk., Swarotschin 200 Mk., Schillno 230 Mk., an das Waisenhaus in Neuteich 100 Mk., an die Gemeinde Jeszewo 200 Mk,, Warlubien 300 Mk. und Czerwinsk 170 Mark.

— [Vom Weihnachtsheiligabend] trennt uns nur noch ein Tag. Alles eilt geschäftig an einander vorüber, in der Dunkelheit werden Weihnachtsbäume geheimnißvoll in die Häuser getragen, Jeder ist mit Päckchen und Packeten beladen, mit denen er den Seinen eine Weihnachtsfreude bereiten will. Freilich fehlt noch das echte Weihnachtswetter, denn der Schnee, der uns bereits in so reichem Maße beschieden war, ist wieder verschwunden. Aber es ist doch wenigstens wieder Frost eingetreten, der besser zum Weihnachtsfeste paßt, als Thauwetter und Morast auf den Straßen. Die Schulen haben die Weihnachtsferien, die schönsten im ganzen Jahre, angetreten und die Kinder können das Kommen des heiliges Christes kaum erwarten; schon zählen sie die Stunden bis zu der Zeit, wo sie an den festlich geschmückten Christbaum gerufen werden. Auf dem Postamte aber wie auf den Bahnhöfen herrscht der gesteigerte, alljährlich wiederkehrende Weihnachtsverkehr, nur der Weihnachtsmarkt hat bis jetzt wenig davon verspüren lassen.

— [Die Weihnachtsbescheerungen] haben begonnen. Den Reigen eröffnete am Dienstag Abend die Bescheerung für die Liturgiesänger und -Sängerinnen der Neustädt. evangelischen Kirche in der Aula der Bürgerschule. Nach dem Gesange des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht" hielt Herr Lehrer Moritz eine auf das Weihnachtsfest bezügliche Ansprache, und es folgte die Vertheilung der Schreibhefte sowie die Verloosung der Geschenke, wozu die Kosten aus der Kirchenkasse bewilligt worden waren.

— [Abschiedsfeier.] Die Lehrer der Stadt und der Bromberger Vorstadt, denen sich auch einige Kollegen aus Mocker angeschlossen hatten, vereinigten sich gestern Abend im „Elysium" zu einer Abschiedsfeier für ihren als Rektor nach Dt. Krone gehenden Kollegen Schulz II. aus der Bromberger Vorstadt. Die Feier dokumentirte in schönster Weise den kollegialischen Sinn unserer Lehrerschaft.

— [Theater.] Die gestrige Aufführung von Lessings „Minna von Barnhelm" war hauptsächlich von Schülern und Schülerinnen besucht. Es wurde flott, wie wir es von dem Bromberger Ensemble gewöhnt sind, gespielt, und der gespendete Beifall war ein in jeder Beziehung berechtigter.

— [Patente.] Herrn H. Matthai in Thorn ist auf eine Kartoffelaushebe-Maschine mit Transportschnecke und darunterliegendem Bodensieb, und Herrn F. Radeck in Mocker auf eine Schutzvorrichtung für die einlegenden Arbeiter bei Dreschmaschinen ein Patent ertheilt worden.

— [Frankirte Neujahrsbriefe für die Stadt Thorn,] deren Bestellung zum 1. Januar gewünscht wird, können bereits von jetzt ab eingeliefert werden. Solche Briefschaften sind in zu verschließendem besonderen Umschlage mit der Aufschrift: „Hierin frankirte Neujahrsbriefe für Thorn" und unter der Adresse des Postamts 1 in Thorn zu richten. Die Auflieferung kann am Annahmeschalter oder durch die Briefkasten erfolgen.

— [Der Hauptgewinn] der „Berliner rothen Kreuz-Lotterie" von 100 000 Mark fiel in die Kollekte von Albert Sevin Ww. in Münster auf Nr. 377 055. Der glückliche Gewinner ist ein dortiger Werkmeister.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 12 Personen.

— [Gefunden] wurde ein Fäßchen Glühwein auf der Leibitscher Chaussee; ein Kindergummischuh in der Seglerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Von der Weichsel.] Wie wir berichteten, waren bei dem kürzlich eingetretenen Thauwetter bei Schulitz ca. 40 000 eichene und kieferne Schwellen in Gefahr gerathen. Wie wir jetzt erfahren, sind damals in der That $3\frac{1}{2}$ Traft führerlos nach Fordon abgeschwommen. — Das Wasser ist wieder gestiegen; heutiger Wasserstand 0,07 Mtr. über Null.

Kleine Chronik.

* Eine Neuheit auf dem Gebiete des Gasthofwesens soll in Frankfurt a./M. ins Leben treten. Gegenüber dem Hauptbahnhof ist dort von einem amerikanischen Konsortium ein großer Bauplatz erworben worden auf dem bereits die Baumaterialien angefahren wurden. Geplant war zunächst der Bau eines siebenstöckigen Hauses, doch versagte die städtische Baukommission ihre Genehmigung, und so muß man sich denn mit geringerer Höhe begnügen. Das Hotel, dessen ganze Anlage nach philadelphischem Muster geplant ist, ist besonders für die Reisenden weniger bemittelter Stände bestimmt. Die 106 Zimmer des Hauses werden, wie „Uhlands Verkehrszeitung" mittheilt, einander ganz gleich und von sehr mäßigem Umfang sein; die größere Anzahl ist für Herren, die kleinere für Damen bestimmt. Jedes einzelne wird mit einem Tisch, einem Stuhl, einer Federbettstelle nebst Betten, einem Kleiderständer und einem Waschbecken ausgestattet. Der Preis für die einmalige Benutzung eines solchen Zimmers beträgt 1 Mark. Jeder Gast — und das ist das eigenartige — hat sich selbst zu bedienen. Wer sich waschen will, muß Seife und Handtuch mitbringen; wer seine Kleider und Stiefel gereinigt haben will, muß sich in den Hofraum verfügen und es selbst besorgen oder durch amerikanische Stiefelputzer und Kleiderreiniger für 10 Pfennige die Reinigung vornehmen lassen; wer des Morgens ein Frühstück genießen will, muß sich in die im Erdgeschoß gelegene Erfrischungshalle bemühen. Freilich findet er dort weder Bank noch Stuhl, aber an dem Schanktisch wird gegen 10 Pfennig ein Glas Thee, Kaffee oder Chokolade verabreicht. Ein Stück Kuchen kostet 5 Pfennig. Außer diesen Räumen befindet sich in dem Gartenhaus noch ein Lokal, das hauptsächlich für die mit der Bahn ankommenden Arbeiter bestimmt ist und schon um 3 Uhr Morgens geöffnet wird. Diese erhalten hier eine Tasse Kaffee und ein Brötchen gegen den niedrigen Betrag von 5 Pfennigen.

* Aus dem Leben eines dänischen Geheimpolizisten erzählt die „Straßb. Post": Eine Sängerin in Kopenhagen, die dort in dem bekannten „Tivoli" allabendlich auftrat, hatte nach den Vorstellungen weit nach Hause zu gehen. Sie war eine reizende Erscheinung und sobald sie Abends den Fuß auf die Straße gesetzt hatte, trugen ihr zudringliche Enthusiasten Arm und Geleit an. Um diese Gefolgschaft von sich abzuwehren, half kein Vermummen, keine beschleunigte Gangart, kein bittendes, kein unwilliges Wort. Bis an die Hausthür gingen sie mit und schieden erst, als ihnen die Thür vor der Nase zugeschlagen wurde. Endlich ging die Sängerin zur Polizei, die der Dame Schutz und Hülfe versprach. Es verstrich eine Woche, die Belästigungen hatten wirklich nachgelassen. Da ging sie eines Abends wieder nach Hause und ärgerte sich, als ihr dicht auf den Fersen ein Mann folgte. Sie ging rascher, er auch. Sie auf die andere Seite, er auch. Sie blieb stehen, um ihn vorbeizulassen, er blieb auch stehen. Dann ging sie wieder rasch davon, der Mann auch. Jetzt war sie nicht weit von ihrem Hause, aber auch ihre Geduld ging zu Ende. Im jähen Zorn drehte sie sich um und versetzte ihrem Verfolger mit dem Griffe ihres Regenschirms einen Schlag ins Gesicht. In demselben Augenblick bekam sie Angst und rannte davon. Der Unheimliche ihr nach und gerade vor der Hausthür holte der Geschlagene sie ein. Zitternd vor Furcht vermochte sie die Hausthür nicht aufzuschließen, erhob aber den Regenschirm kampfbereit. Höflich zog der unheimliche Mann seinen Hut und sagte: „Mein Fräulein! Sie haben mir heute die Ausübung meines Dienstes sehr erschwert. Ich bin nämlich der Geheimpolizist K. und war zu Ihrem Schutze auf Ihre neuliche Bitte bestimmt. In Anbetracht der Gefährlichkeit dieses Amtes und Ihrer erprobten Schlagfertigkeit werde ich um Enthebung von diesem meinem Dienste nachsuchen. Sie sind Mannes genug, sich allein zu schützen." Sprachs und entfernte sich.

* Eine interessante mumifizirte Leiche hat Dr. Stuhlmann aus Afrika mitgebracht. Es war dem Reisenden gelungen, einen Angehörigen des sagenhaften Zwergvolkes der Patna nach Sansibar zu bringen, wo der Zwerg leider verstarb. Die Leiche wurde zunächst begraben, dann aber wieder exhumirt und ist nun in Berlin in mumifizirtem Zustande angekommen und dem geheimen Rath Virchow zur Untersuchung überwiesen worden. Es ist das erste Mal, daß eine derartige Leiche nach Deutschland gelangt und die Gelehrtenwelt somit Gelegenheit erhält, die Angaben der Reisenden über dieses eigenartige Zwergvolk einer Prüfung zu unterziehen.

* Eine Jagd auf Wölfe. Man schreibt aus Belgrad: Im benachbarten Rakowitzerthal trieben sich in den letzten Wochen sehr zahlreiche Wölfe herum, die sogar bis in die Nähe der Stadt streiften und dem Viehstand großen Schaden zufügten, weshalb eine Treibjagd auf sie veranstaltet wurde. An dieser Treibjagd nahmen bei 400 Treiber aus den umliegenden Dörfern und mehr als 60 Schützen, die meisten aus Belgrad, theil. Vier Wölfe wurden aufgetrieben und drei davon erlegt. Dabei ereignete sich ein seltener Fall. Der Fabrikant Gogl aus Belgrad hatte einen Wolf niedergeschossen und eilte auf seine Beute zu, um sie zu besichtigen; der Wolf erhob jedoch noch seinen Vorderkörper und mit einem raschen Biß hatte er den Fuß des überraschten Jägers im Rachen. Gogl hatte keinen Schuß mehr im Laufe und bearbeitete den Wolf mit dem Gewehrkolben; doch der Biß der Bestie wurde immer kräftiger, so daß schon die Fußknochen krachten und nur das dicke Leder der Stiefel diese vor dem Zermalmen schützte. In dieser Noth kam ein anderer Schütze zu Hülfe, der mit einem Kugelschuß in den Kopf den Wolf tödtete.

Gemeinnütziges.

Welchem von unseren Lesern ist nicht schon das Malheur passirt, in einem Kleidungsstück oder dergl. einen Fleck irgend welcher Art unvermuthet auftauchen zu sehen, und welchem weiterhin nicht das zweite und größere Malheur, im rechten Augenblick nicht das für den vorliegenden Fall gerade geeignete Mittel zum Entfernen des Fleckes bei der Hand zu haben. Da bringt nun das Pharmazeutische Depot, Dresden, Schnorrstraße 56, unter der Bezeichnung „Fleck-Apotheke" einen beim Kaiserlichen Patentamt geschützten allerliebsten praktischen Gegenstand in den Handel, welcher in einem eleganten Karton alle für das gewöhnliche Leben ausreichenden und erprobten Mittel nebst schlagfertigen Rezepten zum Flecken entfernen enthält. Der hübsche Gegenstand kostet nur eine Mark, wird auch direkt gegen Einsendung von 1,20 Mark von obiger Firma postfrei versandt. Für eine Dame ist ein praktischeres Weihnachtsgeschenk kaum denkbar; es wird sicher dazu beitragen, manchen Aerger zu vermeiden und viel Freude zu machen.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont.	50er	—,—	Bf.,	48,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er	—,—	„	29,25	„	—,—	„
Dezbr.		—,—	„	—,—	„	—,—	„
		—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Dezember.

Fonds fest.		22.12.	21.12.92.
Russische Banknoten		202,95	203,05
Warschau 8 Tage		202,30	202,80
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$% .		99,90	99,90
Pr. 4% Consols		106,80	106,70
Polnische Pfandbriefe 5% . .		63,70	63,60
do. Liquid. Pfandbriefe .		fehlt	62,30
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. ll.		96,90	96,90
Diskonto-Comm.-Antheile		177,20	175,90
Oesterr. Creditaktien .		166,10	166,80
Oesterr. Banknoten		169,25	169,40
Weizen:	Dezbr.-Jan.	150,70	151,00
	April-Mai	152,00	153,00
	Loco in New-York	$76\frac{3}{8}$	$76\frac{1}{2}$
Roggen:	loco	132,00	133,00
	Dezbr.	135,50	136,70
	Dezbr.-Jan.	135,50	136,70
	April-Mai	135,00	135,70
Rüböl:	Dezbr.	50,00	49,70
	April-Mai	50,10	50,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,00	51,00
	do. mit 70 M. do.	31,50	31,50
	Dezbr. 70er	30,50	30,60
	April-Mai 70er	31,80	31,90

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%.

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 22. Dezember 1892.

Wetter: leichter Frost.
Weizen: unverändert, 132 Pfd. hell, etwas bezogen, 134 M., 134 Pfd. bunt 138 M., 135/6 Pfd. hell 140/1 M.
Roggen: unverändert, 121/2 Pfd. 114 M., 124/5 Pfd. 115 M., 126/7 Pfd. 116/17 M.
Gerste: Brauw. 130/38 M., feinste über Notiz.
Hafer: 130/5 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 22. Dezember. Neue Strafanträge sollen heute gegen neun Deputirte eingebracht werden, darunter gegen Cassagnac, Laguerre, Laur, Naguet. Der Empfänger von 600 000 Franks wäre Floquet. Der Kabinetssekretär Freycinets erklärte, Reinach habe Selbstmord begangen, weil ein Minister ihm die Herausgabe der Liste der Checksempfänger verweigerte. Der Ministerrath beschloß, weitere Strafanträge zu stellen auf Grund der im Nachlaß Reinachs gefundenen Papiere.

Petersburg, 22. Dezember. Nach Telegrammen, welche hier aus Baku eingetroffen, wird berichtet, daß der Schah von Persien schwer erkrankt sei. Eine Bestätigung dieser Nachrichten bleibt abzuwarten.

Konstantinopel, 22. Dezember. Auch hier wird die Meldung der russischen Blätter, Bulgarien habe bei der Pforte um Durchlaß zweier Kriegsschiffe durch die Dardanellen gebeten, dementirt. Bulgarien habe zwar zwei Torpedoboote in Livorno bestellt, aber es sei noch gar nicht abzusehen, wann diese Schiffe fertiggestellt werden. — Der Sultan sanktionirte eine Verordnung, wonach die in türkischen Diensten stehenden Ausländer für Vergehen, welche dieselben sich im Dienste zu Schulden kommen lassen, der türkischen Gerichtsbarkeit unterstehen.

Newyork, 21. Dezember. Nach hier eingegangenen Berichten sollen in den Strafkolonieen in Helena (Arkansas) Massenvergiftungen vorgekommen sein. Die dortigen Arbeiter, welche die Sträflinge, die Industriearbeit verrichten, als unberechtigte Konkurrenten ansehen, haben anscheinend in die Speisen der Sträflinge Arsenik mischen lassen. Ein Aufseher ist bereits gestorben. 18 Personen sind gefährlich erkrankt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Gestern Abend 1/2 9 Uhr starb in Breslau in Folge einer Operation meine innigstgeliebte Frau, unsere einzige Tochter und Schwester

Frau Ida Schlesinger

im blühenden Alter von 24 Jahren nach zehnmonatlicher glücklichster Ehe, was wir hierdurch tiefbetrübt anzeigen.

Breslau, Thorn, den 22. December 1892.

Dr. Emil Schlesinger als Gatte.
Hermann Löwenberg und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag in Thorn statt.

Heute Morgen 2 Uhr starb nach langem schweren Leiden unsere liebe gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Frau Anna Zühlke
geb. **Dopslaff**

im 72. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend an

Kl. Mocker, d. 22. Dezember 1892.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause (Johannes Geise) aus statt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die hiesige Communal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Statsjahr 1893/94 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Donnerstag, d. 29. Decbr. d. J., Mittags 12 Uhr,

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem Tage versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submissionsofferte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn" einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 18. December 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des hiesigen Handesl-, Genossenschafts- und Musterregisters sich beziehenden Geschäfte werden im Jahre 1893 von dem Amtsrichter **Wilde** unter Mitwirkung des Ersten Gerichtsschreibers, Sekretärs **Zurkalowski**, bearbeitet werden. Die erforderlichen Bekanntmachungen werden im Deutschen Reichsanzeiger, in der Thorner Presse, in der Thorner Zeitung und in der Thorner Ostdeutschen Zeitung erfolgen, die Bekanntmachungen für kleinere Genossenschaften jedoch nur im Reichsanzeiger und in der Thorner Presse.

Thorn, den 17. Dezember 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn, Altstadt**, Band X, Blatt 298, auf den Namen der Wittwe **Martha Duszynska** geborene **v. Bielinska** eingetragene, zu **Thorn** belegene Grundstück — Hotel zu den 3 Kronen — am

9. März 1893, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4210 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 19. Dezember 1892.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 23. December cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich vor resp. in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Repositorium, 1 Tombank, 50 seidene Herren- u. Damenschirme, 1 Regulator, 1 Sopha, 6 Wandbilder, 5 Tonnen mit Farben, 919 Flaschen Rothwein (Fronsac, Basmedoc u. Ciorac), 100 Flaschen Cognac und 200 Flaschen Rum

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 21. Dezember 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Neu! Neu!

Imitirte Gummiknetarbeit.

Unterricht wird ertheilt für 1 Mk.
Breitestr. 16, I, vis-a-vis Hrn. Buchh. Schwartz.
Ausstellung einiger Arbeiten bei den Herren
A. Blum und **H. Seelig.**

Sehr schöne Tischlampen

mit guten Brennern empfing und empfiehlt billigst
H. Patz. Schuhmacherstrasse.

B. Sandelowsky & Co.

Breitestrasse 46.

empfehlen

zum bevorstehenden Weihnachtsfeste fertige

Knaben-Anzüge	von 4—20 Mk.,
Knaben-Winterpaletots	„ 5—20 „
Burschen-Anzüge	„ 9—30 „
Burschen-Paletots	„ 8—24 „
Herren-Rockanzüge	„ 18—60 „
Herren-Jaquettanzüge	„ 15—50 „
Herren-Winterpaletots	„ 15—65 „
Reiseröcke	„ 18—50 „
Hohenzollern-Mäntel	„ 30—60 „
Ulster mit und ohne Pelerine	„ 20—36 „
Schlafröcke	„ 12—36 „

Bei Bestellungen nach Maaß keine Preiserhöhung.

B. Sandelowsky & Co.
Breitestrasse 46.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt. — **Große Weihnachts-Ausstellung.** — **Streng feste Preise.**

Grösstes Sortiments-Geschäft am Platze.

Gegründet 1877.

Durch die große **Preisermäßigung** wird dem geehrten Publikum die Gelegenheit geboten, die

Weihnachts-Einkäufe

zu fabelhaft **billigen** Preisen zu erlangen.

Große Puppen-Ausstellung.

Gestrickte Damenstrümpfe	**früher**	1,— Mk.	**jetzt**	—,50 Mk.
Gestrickte Socken	„	—,75	„	**—,35** „
Tricothandschuhe	„	—,75	„	**—,35** „
Wollene gestrickte Damenhandschuhe	„	1,—	„	—,45 „
Normalhemden	„	1,75	„	—,75 „
Gestrickte Herrenwesten	„	4,—	„	2,50 „
Eleg. Chenille-Capotten	„	4,—	„	2,50 „
Reinseidene Cachenez	„	3,—	„	1,50 „
Damenschürzen	„	1,—	„	—,45 „
Reinseidene Damentücher	„	2,—	„	—,90 „
Kinderstrümpfe gestrickt	„	—,35	„	—,15 „
Chemisettes mit Kragen	„	—,75	„	—,40 „

Taschentücher in Leinen

früher 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., **jetzt** 2, 3, 4, 5 Mk.

Geschenke

für Offiziersburschen und für die Mannschaften der Regimenter

empfehle:

Unterjacken Stck.	**früher**	1,50 Mk.	**jetzt**	75 Pf.
Unterhosen Paar	„	1,50 „	„	75 „
gestrickte Socken Paar	„	75 Pf.	„	35 „
gestr. Handschuhe Paar	„	90 „	„	50 „
Portemonnaies Stck.	„	75 „	„	45 „
Cigarrentaschen Stck.	„	1,— Mk.	„	50 „
Tabacks-Pfeifen Stck.	„	90 Pf.	„	50 „
Taschentücher Stck.	„	30 „	„	15 „
Kämme Stck. von	„	15 „	„	10 „

sowie noch viele andere

Artikel f. die Herren Unteroffiziere

empfehle zu enorm billigen Preisen.

Leinene Herrenkragen	**früher**	4,50	**jetzt**	2,75 Mk.
Oberhemden	„	4,—	„	2,50 „
Kindertaschentücher	„	—,10	„	—,06 „
Reinleinene Tischdecken	„	3,—	„	1,50 „
Handtücher Dtzd.	„	3,75	„	2,— „
Damenhemden	„	2,—	„	**1,25** „
Corsets gute Qualität	„	2,—	„	**—,80** „
Kaffeedecken	„	3,50	„	2,00 „
Hemdentuch Prima	„	—,30	„	—,20 „
Leinene Tischdecken mit 6 Servietten	„	6,—	„	**3,—** „

Herren-Cravatten früher —,40, —,75, 1, 2, 3 Mark, jetzt —,20, —,30, —,40, —,50, —,75, 1,—, 1,50 Mk.

Regenschirme **früher** 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., **jetzt** 2, 2,25, 3, 4, 5, 6 Mk.

Kurz-Waaren.

Untergarn 1000 Yrd. Rolle	**18** Pf.
Obergarn „ „	25 „
Kleiderknöpfe Dtzd. von	5 „
Häkelgarn Rolle	10 „
Blanchetts breit Paar	15 „
dito schmal „	10 „
1 Brief Nähnadeln . . **früher** 10 Pf. **jetzt**	**4** „
1 Lage Heftbaumwolle „ „ „	5 „
1 Stck. Kleiderschnur von 20 Metern	25 „
1 „ „ „ 8 „	10 „
Knopflochseide schw. und coul. Dtzd.	15 „
2 Dtzd. Haken und Oesen	3 „
Vigogne in allen Farben Zoll-Pfund	1,20 Mk.
Estremadura alle Nummern „	**1,50** „
Prima Strickwolle „	**2,—** „
Prima Rockwolle „	**3,—** „
Crem. Häkelgarn Rolle	**16** Pf.
Futtergaze Elle	**10** „
Rockfutter „	**15** „
Taillenköper „	**20** „
Shirting „	**10** „

Große Puppen-Ausstellung.

Es ist Jedem gestattet, sich von der **Billigkeit** meiner Waare zu überzeugen; **gekaufte Waaren** werden selbst nach **längerer Zeit** umgetauscht.

Den **Umtausch** von Waare bitte möglichst in den **Morgenstunden** von 8—10 Uhr zu veranlassen. **Aufträge** nach auswärts werden **franco** ausgeführt.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Thorn, Breitestrasse 31.

Streng feste Preise. — **Große Weihnachts-Ausstellung.** — **Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.**

Nur baare Gewinne.

Weseler Geld-Lotterie.

Hauptgewinne Mark 90000, 40000 etc.
2888 Geldgewinne = Mark 422300.
Ziehung am 7. Januar 1893.

Originalloose M. 3. Antheile 1/2 1.75 M., 1/4 1 M., 10/2 16 M., 10/4 9 M. } **Porto u. Liste 30 Pf.**

Leo Joseph, Berlin W., Potsdamerstr. 71. Neubrandenburg.

Telegr. Adr. Haupttreffer. — Fernsprechanschl. Amt 6.2022. — Reichsbank-Giro-Conto.

Nebenverdienst 3600 M. jährl. festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Offerten sub **F. 9879** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Gänzlicher Ausverkauf

sämmtlicher Bürstenwaaren als:
Rosshaar-, Borst- u. Piasavabesen, Handfeger, Schrubber, Scheuerbürsten, Kleider- und Taschenbürsten etc.
bei

Tosca Goetze,
Brückenstraße 27.

Parterre-Wohnung, Gerechtestr. 25, mit und ohne Pferdestall 2c., sogleich zu vermiethen. **R. Schultz,** Neust. Markt 18.

Harzer Kanarienvögel,

prachtvolle Sänger, gebe billig ab.
M. Baehr, Schuhmacherstr. 18.

Eine gebrauchte
Concertzither
ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Laden

mit Wohnung, Kellern, Pferdestall und Auffahrt sofort zu vermiethen. Wenn gewünscht, auch der Laden allein. Näheres bei Herrn Kaufmann Petzolt.

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika graduirt,
Breitestr. 14.

Jeder Husten wird durch meine **Katarrh-Brödchen** binnen 24 Std. radical beseitigt. **A. Issleib.**
In Beuteln a 35 Pf. in **Thorn:** In den Drogenhandlungen von **Ad. Majer u. C. A. Guksch.**

Mehrere herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung, Badestube, Pferdestall 2c., zu 8—10 Zimmern und **mehrere kleinere Wohnungen** zu 4—5 Zimmern auf **Bromberger Vorstadt** von sofort zu vermiethen. **David Marcus Lewin.**

Breitestraße 2
eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen.
F. P. Hartmann.

---

1 gut möblirtes Zimmer von sofort sehr billig zu verm. Culmerstr. 15, 1 Tr.

Kirchliche Nachricht.
Neustädt. ev. Kirche.
Freitag, den 23. Dezember 1892,
Abends 5 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle

---

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 4 Uhr.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 301 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Freitag, den 23. Dezember 1892.

Feuilleton.

Mutter und Tochter.

47.) (Fortsetzung.)

In diese Zeit fiel Eva's Geburtstag, den Thyra natürlich ganz genau wußte und wegen dessen sie Eva schon tagelang vorher mit allerlei Geheimnißthuerei sehr geneckt und amüsirt hatte. Und in der That hatte sich das liebenswürdige Mädchen auch allerlei hübsche Ueberraschungen ausgedacht.

Die Gräfin hatte für Thyra einen sehr hellen silbergrauen Anzug in Kachemire und Surrah aus Paris kommen lassen, nebst dazu passendem Schirm, Hut, Handschuhen 2c., von welchem Eva ganz entzückt gewesen war.

Thyra hatte es nun durchgesetzt, daß Eva einen ganz eben solchen Anzug erhielt, der nur um einen Farbenton dunkler ausfiel, was auch Eva sehr lieb war.

Thyra selber hatte dem Grafen bei seiner Reise nach Paris eine Probetaille von Eva mitgegeben für die Schneiderin, und der Graf in seiner unendlichen Liebenswürdigkeit hatte wirklich die Toilette im Namen der Gräfin besorgt. Er selber hatte dann noch ein paar kleine Perlen-Boutons für die Ohren geschickt und die Baronin Fecamp, welche Eva für ihr Interesse an Felicita Dank schuldete, schenkte ihr ein Paar ganz feiner Armspangen mit Perlen besetzt. Graf Olaf und Thyra hatten nur gemeinsame Geschenke für Eva, unter denen ihr besonders ein großes Gruppenbild der beiden Geschwister, in Oel retouchirt, viel Freude machte. Die Bilder waren sprechend ähnlich und Eva war in der That sehr beglückt über dieselben.

Ferner gaben ihr die Geschwister eine Broche mit echten Perlen, zu den Ohrringen passend, so daß Eva sich sehr reich vorkam. Diese Aufmerksamkeiten hatten sie sehr erfreut, dazu erhielt sie liebe Briefe von Hause und von den alten Freunden, worin sie unter Anderem auch las, daß Walter Altenhof versetzt sei und nicht mehr in der Nähe von B. stehe.

„Wie dumm, daß Lucie nicht schreibt, wo er ist, das muß sie ganz vergessen haben," murmelte Eva vor sich hin, und im Lesen tauchten die Bilder all' der lieben Freunde vor ihr auf, und sie konnte sich eines Gefühls der Sehnsucht kaum erwehren. Sie dachte auch an Walter und wie er immer scherzend das Recht, ihr Kavalier zu sein, geltend gemacht habe. Ob sie wohl heute Alle ihrer gedachten? Gewiß! Und sie war nun so weit von Allen entfernt. Aber sie fühlte sich ja ganz glücklich jetzt, deshalb wollte sie auch nicht traurig sein.

Thyra hatte sie gebeten, die neue Toilette gleich anzulegen; das that Eva nach dem Dejeuner, und wie im Triumph führte Thyra sie spazieren, da sie behauptete, es sei ganz allein ihr Werk, daß Eva so schön aussehe und sie sei sehr stolz auf ihre Idee. Abend war eine Réunion im Kasino, von welcher Eva auf ihren eigenen Wunsch fern blieb. Sie wollte gern einige Stunden für sich haben, und richtete sich, nachdem Thyra gegangen, in dem kleinen Salon ganz häuslich ein für einen gemüthlichen stillen Abend unter ihren Briefen, Bildern Blumen 2c. Der junge Graf hatte allerdings gezürnt, daß sie sich ausschloß, aber Eva hatte ihm gesagt, daß es ihr eigener Wunsch sei, allein zu bleiben, und so hatte er sich denn zufrieden geben müssen. Er war den ganzen Tag über ziemlich verdrießlich gewesen, was Eva keineswegs entgangen war, aber er war in den letzten Tagen überhaupt immer sehr zerstreut erschienen und Eva bemühte sich auch jetzt, wo sie ganz allein war, nicht, den Grund dafür zu errathen. Die Balkonthür stand weit geöffnet, der Himmel war vom herrichsten Dunkelblau, in dem die unzähligen Sterne mit bläulichem Licht schimmerten, und leise hörte man das Rauschen des Meeres. Eva löschte ihr Licht und ging auf den Balkon; sie liebte es, hier ganz im Dunkeln zu sitzen, und lieben, manches Mal auch trüben Gedanken nachzuhängen. Es war eine köstliche Stille ringsum, die nur zuweilen von einem matten Schall der Musik unterbrochen wurde.

Im Kasino ging es noch lustig her, die dort nicht versammelte Badegesellschaft war aber schon zur Ruhe. Eva sang leise das alte Lieblingslied des verstorbenen Vaters vor sich hin. Sie dachte zurück an ihre Kindheit, wo ihr Geburtstag stets ein Familienfest gewesen war, denn der Vater hatte natürlich das Wiegenfest seiner Einzigen stets sehr gefeiert.

Die Mutter hatte ihr geschrieben, daß sie ihr Zimmer, ein kleines reizendes Eckstübchen, zu diesem Tage würde neu möbliren lassen, und das also das Nestchen ganz bereit sei, den kleinen Wandervogel aufzunehmen. Wie gerne hätte sie ein Stündchen mit der Mutter geplaudert. Ja, wenn die Mutter noch beim Großvater in der Oberförsterei wäre, — aber das war alles anders geworden. Der Großpapa war schon längst nicht mehr im Waldquartier, er wohnte bei der Mutter — — bei den Eltern. Eigentlich zum ersten Male dachte Eva an die Mutter und Erich in dieser Weise vereint, und sie erschrak fast davor, daß ihr das schon möglich war, nachdem noch kein Jahr vergangen war, seit der enttäuschende Schlag sie getroffen. Sie fühlte es wieder auf's Neue, daß sie mit ihrem Fortgehen doch das Rechte erwählt hatte, es war gut so nach allen Richtungen hin.

Da hörte sie, wie drinnen leise die Salonthüre geöffnet und eben so leise wieder geschlossen wurde; dann war alles still. Sie dachte, es sei Estelle gewesen, die noch einmal hatte nach ihr sehen wollen, sie aber nun schon eingeschlafen glaubte, und blieb deshalb ruhig sitzen, es war ihr lieber, die kleine geschwätzige Französin heute Abend nicht mehr zu hören und zu sehen. Plötzlich jedoch stand Graf Olaf neben ihr und setzte sich auch gleich darauf auf ein kleines Bänkchen neben sie nieder.

„Ich konnte den Tag nicht zu Ende gehen lassen, ohne Ihnen zu sagen, was ich nicht länger verschweigen kann, Eva," begann er bewegt, drüben tanzen sie eine Française, aber ich konnte es nicht länger ertragen, mich unter all den mir gleichgültigen Menschen hin- und herzuschieben und Sie hier allein zu wissen. — Eva, alle Anderen durchschauen mein allerdings bisher sorgsam behütetes Geheimniß, verstehen Sie allein mich nicht? Eva, ich kann mein Gefühl für Sie nicht länger so unterdrücken und verbergen. Eva — ich liebe Sie mit der ganzen Inbrunst meines jungen Herzens, mit dem ganzen Ernst meines Charakters. Ich glaube, ich habe Sie geliebt seit den ersten Wochen Ihrer Ankunft, wenigstens begann damals gleich das Empfinden für Sie, das sich nun bis zu solcher Höhe gesteigert hat, daß ich's nicht mehr vor Ihnen verschweigen kann. Eva, ich liebe Sie, wahr und innig, können Sie mein Gefühl erwiedern, Eva, — wollen Sie mein geliebtes Weib sein? — Antworten Sie noch nicht, lassen Sie mich Ihnen sagen, daß ich mir selber schon längst alle die Einwendungen vorgehalten habe, die Sie machen können. Ueber Eines nur kann ich Sie von vorn herein beruhigen, mein Vater wird Sie mit Freuden aufnehmen. Er hat ein Herz, und er selber ist in seinen jüngeren Jahren den Eingebungen desselben gefolgt, indem er meine Mutter heirathete, die ein ganz armes Fräulein von unbedeutendem Adel war. Mein Vater schätzt und liebt sie außerdem, von jener Seite steht uns kein Hinderniß im Wege. Die Hauptfrage ist und bleibt also, ob Sie mein Gefühl erwidern können, ob Sie meine Hand annehmen wollen, dann sollen alle übrigen Hindernisse wie Schatten vor der Sonne, vor der Macht meiner Alles besiegenden Liebe weichen. Meine Schwester liebt Sie wie eine Schwester und meine Mutter werden wir durch unsere Liebe überwinden. Sie wird Sie auch lieben lernen, wie wir Anderen Alle! Warum sollte sie auch nicht? Kann sie sich denn eine bessere Tochter wünschen?"

„Nein, in der That, das könnte sie nicht," klang hier plötzlich die Stimme der Gräfin erregt dazwischen."

„Mutter, Du hier?" rief Graf Olaf, indem er aufsprang, „und Sie auch, Willmanns," als er den hinter der Gräfin stehenden Baron trotz der Dunkelheit erkannte — „seit wann bist Du hier?"

„O, schon seit Du Mademoiselle so interessante Details über meine Geburt mittheiltest. Mein Fräulein Schwiegertochter ist ja nun vollkommen informirt. Wer weiß, ob ihr die Verbindung mit Deiner Familie gut genug sein wird," fuhr die Gräfin höhnisch fort, „das Fräulein ist ja stets so hoheitsvoll gewesen, wie eine verkleidete Prinzessin, ausgenommen, wenn sie mit Dir Rendezvous in Paris auf dem Balkon gehabt hat, oder Dich in unserer Abwesenheit in ihren Zimmern empfangen hat, wie eben jetzt wieder. Dann nur hat sie die Maske abgeworfen und sich als das gezeigt, was sie ist, eine Intriguantin der schlimmsten Art, die den Unfrieden in die Häuser und Familien trägt —"

„Mutter," fuhr der Graf heftig auf, „Mutter, zügle Deine Zunge, ich bin kein Kind mehr, und ich werde es nie dulden, daß Du das Mädchen lästerst, welches ich liebe, — ja, ich sage es frei und offen, ich liebe sie, weil sie gut und schön ist, weil sie all den Ansprüchen in vollem Maße entspricht, die ich an das Weib mache, der ich meinen Namen gebe, und darum soll sie und keine Andere Gräfin Ankerström werden."

Dann trat er dicht an Eva heran und indem er seinen Arm um sie schlang, fuhr er fort:

„Und was nun Deine Anschuldigung anlangt, so weiß ich am Besten, was ich von ihnen zu halten habe. Mit mir sprach ja Mademoiselle auf dem Balkon in der Avenue Hortense, mich empfing sie ja allein in ihrem Zimmer, also weiß ich ja auch am Besten, was da zwischen uns vorgefallen ist, und ich kann Dir sagen, Mutter, danke Gott, wenn Deine Tochter so reines Herzens bleibt, wie Eva es ist, obgleich sie diese „geheimen" Zusammenkünfte, wie Du es nennst, mit mir gehabt hat. Und Du, Eva, meine Geliebte," und dabei zog er das junge Mädchen näher an sich, „Du verzeih es, was man Dir heute thut, was Dir meine Mutter thut, Du siehst ja, wer sie so verblendet und gegen Dich eingenommen hat, aber ich will versuchen, durch tausendfache Liebe Dich vergessen zu machen, was Du jetzt erdulden mußtest. — Aber nun sprich, sage mir, daß Du mich annimmst, mache mich zum reichsten, glücklichsten Menschen, gieb mir ein Recht, für Dich in die Schranken zu treten, und ich will Dich vertheidigen gegen Jedermann als mein höchstes Gut und Eigenthum!"

Eva, die von der schnellen Aufeinanderfolge der verschiedenen Eindrücke und Empfindungen wie gelähmt war, hatte seit Graf Olaf's Ankunft noch kein Wort gesprochen, und befand sich auch jetzt noch, nachdem dieser schwieg, in einer Art Betäubung, sie machte sich jedoch jetzt von ihm los und indem sie ihn bat, Licht im Salon anzuzünden, trat sie der Gräfin, welche während Graf Olaf's Worten in das Zimmer zurückgewichen war, gegenüber.

Eva war allerdings an diesem Tage erst zwanzig Jahre alt geworden, aber das letzte Jahr mit seinen inneren Kämpfen, mit seinen reichen äußeren Erlebnissen hatte sie sehr gereift, so daß sie sich, unterstützt durch das Bewußtsein ihrer geistigen Ueberlegenheit und im vollsten Empfinden ihrer Unschuld jetzt der Gräfin gegenüber vollkommen gleichberechtigt fühlte und furchtlos vor ihr stand.

„Frau Gräfin," begann sie mit vollkommener Ruhe, „Sie hätten durchaus nicht nöthig gehabt, sich zu der Rolle der Lauscherin herabzulassen und sich so zu erregen, — und wenn Sie noch einige Minuten länger gewartet hätten, so würden Sie sich von der Wahrheit dieser Worte überzeugt haben. Die Anklagen, welche Sie gegen mich vorgebracht haben, als hätte ich mit Graf Olaf schon längere Zeit in heimlichem Einvernehmen gestanden, sind zu kleinlich, als daß ich es der Mühe werth halte, sie zurückzuweisen oder zu widerlegen. Hoffentlich hat Ihnen Ihr Gewährsmann auch von der geheimen Zusammenkunft erzählt, die ich mit ihm gesucht habe, und die — Gott weiß es — ebenso ungesucht war meinerseits, als die Begegnung mit Graf Olaf, er hat Ihnen hoffentlich gesagt, welche Anträge er damals für gut fand, mir zu machen und in welcher Weise ich ihn abfertigte. Jedenfalls aber sollen Sie nicht den Vorwurf wiederholen können, daß ich Unfrieden in die Familien trüge. Ich verlasse Ihr Haus, und bedaure nur, daß es heute schon zu spät dazu ist und ich erst morgen abreisen kann."

„Nun, dann sind wir ja fertig hier, cher Baron," rief die Gräfin mit nervösem Lachen, „kommen Sie zurück ins Kasino, die Francaise wird zu Ende sein, und Thyra könnte mich vermissen," — und sie rauschte aus dem Salon, von Baron Willmanns gefolgt.

Olaf war während Evas Rede in einen Fauteuil gesunken und hatte das Gesicht mit der rechten Hand bedeckt. Nachdem sich die Thüre hinter der Gräfin geschlossen hatte, wandte sich Eva um und schritt seufzend hinter des Grafen Stuhl. Eine tiefe Trauer lagerte sich über ihr Gesicht, sie stützte die linke Hand schwer auf die Lehne und sprach leise in schmerzlichem Tone:

„Mein lieber Graf, ich habe ihnen sehr wehe gethan! in einer oder der andern Form hätte ich das aber immer gemußt, denn, ich kann es nicht zurücknehmen, lieber Graf, ich kann niemals Ihre Frau werden, weil — weil ich Sie nicht liebe."

Bei diesen Worten hob Olaf das Haupt, wandte es nach dem jungen Mädchen um, als wollte er etwas entgegnen, doch winkte ihm Eva zu schweigen und fuhr fort:

„Wenn ich Sie früher kennen gelernt hätte, oder vielleicht auch viel später, so wäre es möglicher Weise anders gekommen, denn ich kann Ihnen frei und offen gestehen, daß Sie mir ein sehr werther und lieber Freund sind. Ihr vorurtheilsfreier Sinn, Ihr unermüdliches Streben nach Veredlung haben mich mächtig angesprochen und ich möchte um keinen Preis Ihre Freundschaft missen; aber mein Herz bleibt stumm, ich empfinde die größte Hochachtung und viele Sympathien für Sie, aber keine Liebe. Uebrigens bin ich auch zu alt für Sie, nicht den Jahren nach, aber im Geiste und darum würden wir auf die Dauer nicht für einander gepaßt haben. Ich glaube nicht, daß mich das Leben, wie es in den Diplomatenkreisen geführt wird, befriedigt hätte, und weil ich mir dies alles sage, so muß ich Sie auch ganz offen und freimüthig abweisen."

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Verdingung.

Die Herstellung von Sammelbrunnen für die Wasserleitung der Stadt Thorn soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die Bedingungen, Zeichnung und Angebot-Formular können gegen postfreie Einsendung von 2,00 M. vom Stadtbauamt bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

Dienstag, den 3. Januar 1893,
Vormittags 10 Uhr,

bei dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst alsdann die öffentliche Verlesung der eingegangenen Angebote stattfindet.

Thorn im Dezember 1892.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Lieferung von 8000 Tonnen Portland-Cement für die Wasserleitung und Kanalisation der Stadt Thorn soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die Bedingungen, Angebotformular und Liefertermin-Nachweis können gegen postfreie Einsendung von 1,50 M. vom Stadtbauamt bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis zum

Dienstag, den 3. Januar 1893,
Vormittags 10 Uhr,

bei dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst alsdann die öffentliche Verlesung der eingegangenen Angebote stattfindet.

Thorn, im Dezember 1892.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Lieferung von ca. 9000 m glasirten Thonröhren mit Abzweigen, Krümmern und Uebergangsstücken für die Kanalisation der Stadt Thorn soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die Bedingungen, Angebotformular und Liefertermin-Nachweis können gegen postfreie Einsendung von 2,00 M. vom Stadtbauamt bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis zum

Dienstag, den 3. Januar 1893,
Vormittags 10 Uhr,

bei dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst alsdann die öffentliche Verlesung der eingegangenen Angebote stattfindet.

Thorn, im Dezember 1892.

Der Magistrat.

Kein Schwindel!

Wirklich gänzlicher Ausverkauf sämmtlicher Waaren, bestehend in **Kurz-, Weiss- u. Wollsachen.** Da bis Februar geräumt haben muß, so verkaufe ich jeden Artikel sowie auch **Ladeneinrichtung** und **Wirthschaftsgegenstände** zu jedem annehmbaren Preise.

Heinrich Seelig.

Russische

Gummischuhe

in allen Größen und Façons empfiehlt billigst

Erich Müller Nachf.,
Brückenstraße 40.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

von

Schuhwaaren

Wo kauft man zum Weihnachtsfeste
die billigsten und an Haltbarkeit unübertroffenen
Schuh- u. Stiefelwaaren,
sowie echt russische **Gummiboots** und zur Ballsaison die echten **Wiener Ballschuhe** für Herren, Damen u. Kinder?

In der Schuh- u. Stiefel-Fabrik
von



Zahnpasta (Odontine),

Jahres-Absatz über 50,000 Dosen, aus der kgl. bair. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt B. Landesausstell. 1882 und 1890. **29 jähriger Erfolg,** daher den fast täglich, unter allen möglichen Namen, auftauchenden Neuheiten vorzuziehen. Allgemein beliebt zur raschen Reinigung der Zähne und des Mundes Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt Weinstein, üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späte Alter. a 50 Pf. bei

Anders & Co. in Thorn.

MAX COHN, Thorn.

Große Spielwaaren-Ausstellung.

Puppen aller Art und sämmtliche existirende Puppen-Artikel.

Große Auswahl schöner Weihnachts-Geschenke
in Galanterie, Bijouterie und Lederwaaren, als:

Rauchservice, Rauchtische, Schreibzeuge, Uhrhalter, Thermometer, Lampen, Photographie-Albums, Schreibmappen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Damen-Necessaires und Damentaschen, Wandbilder und Wanddecorationen aller Art u. s. w.

Um mit meinem großen Lager bis zum Fest zu räumen, habe ich sämmtliche Artikel ganz bedeutend in den Preisen herabgesetzt.

MAX COHN, Thorn.

E. Reichel, Bachestr. 2,

empfiehlt als

passende Weihnachtsgeschenke

Glasphotographien

in einfachen wie in den elegantesten Rahmen, als: Trompeterbilder, Schutzengel u. s. w., ferner Haussegen, **Photographieständer** in verschiedenen Mustern zu den billigsten Preisen.

Bilder jeder Art werden sauber und billig eingerahmt.

Cigarren von 2,50—50,00, Mark pro 100.

Tabake, Pfeifen, Tabaksdosen, Cigarren- und Cigarrettentaschen, Spitzen, sowie **türkische, russische u. egyptische Cigarretten u. russischen Schnupftabak**

empfiehlt

St. Kobielski, Thorn, Breitestr. 8 (459).

Ausverkauf.

Um mein großes Lager vollständig zu räumen verkaufe von heute ab alle Sorten **Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel,** vom besten Material gearbeitet, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Gleichzeitig empfehle ich die feinsten **Ballschuhe, Filzschuhe** und **Filzstiefel,** sowie **echt russische Gummischuhe.** Bestellungen werden auf's Beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.

J. Pryliński, Thorn, Seglerstraße 28.

Großer Ausverkauf!

Japan- und China-Waaren zu enorm billigen Preisen.

Vorzügliche Thee'en

gepackt à $2\frac{1}{2}$, 3, 4, $4\frac{1}{2}$, 5 und 6 Mark,
lose à 1,60 — 1,80 — 2,00 — 2,50 — 3,00 — 3,50 — 6,00 Mark.

Russische Theehandlung

B. Hozakowski,
Brückenstrasse.

1 große Partie

feiner Blattpflanzen

werde ich am **Mittwoch, den 21. d. Mts.,** und den **folgenden Tagen** wegen Mangel an Platz in dem **neuen Laden** des Möbelhändlers Herrn **Cohn, Heiligegeiststraße,** zu sehr billigen Preisen verkaufen lassen.

Rudolph Brohm.

Bäckerei-Verlegung!

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich meine Bäckerei nach meinem Hause

Gerber- und Junkerstr.-Ecke Nr. 7,

unmittelbar in der Nähe der bisherigen Bäckerei, **vom 18. December d. J. ab verlege.** Ich versichere meine Backwaaren, wie bisher, in bekannter Güte zu liefern und empfehle mich

hochachtungsvoll

A. Kamulla, Bäckermeister,
Gerber- u. Junkerstr.-Ecke Nr. 7.

Zum Quartalsschluss

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Rechnungs-Schema's,

mit Firmendruck etc.,
bei sauberer und korrekter Ausführung
die
Buch- und Accidenz-Druckerei
„Thorner Ostdeutsche Zeitung".

Die Uhrenhandlung von

C. Preiss, Culmerstraße,

ist die billigste Bezugsquelle für

Uhren, Ketten, Musikwerke, u. optische Waaren aller Art,

auch werden Reparaturen auf das Billigste und Sauberste unter Garantie dort nur von Gehilfen ausgeführt.

Bestausgelesene

Marzipanmandeln,

feinste Schaal-Mandeln,
Trauben-Rosinen,
Sultan-Rosinen,
Carabourno-Rosinen,
Eleme-Rosinen,
Bosnische Sultan-Pflaumen,
Französische Pflaumen,
(rame superieur u. imperial,)
Marokko-Datteln,
Erbelli-Feigen,
Livorno-Succade,
Puder-Raffinade

empfiehlt

J. G. Adolph.

Frische Hanfkuchen,

ab Stadt u. jeder Bahnstation, offerire billigst

H. Safian.

Zum Weihnachtsfeste.



Cigarren in jeder Preislage,

tadellos in Brand und Güte.

Egyptische, türkische u. russische Cigarretten

empfiehlt

die Cigarren- und Tabakhandlung von

M. Lorenz.

Berliner Honigkuchen

von **Th. Hildebrandt & Sohn,**

Tannenbaum-Biscuits

von **Langnese** und **Gebr. Thiele**

empfiehlt

J. G. Adolph.

Frisch geschossene Hasen,

à Stück 2,50—3 M,
empfiehlt

Heinrich Netz.

Frisch geschossene

Hasen

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Getreide-Presshefe

von größter Gährkraft und bester Haltbarkeit empfiehlt billigst die Hefefabrik von

M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

Frische

Rüb- u. Leinkuchen

sind billig zu haben bei

G. Edel, Gerechtestr. 22.

5000 Mk. werden zur 1. Stelle per 1. Januar gesucht. Offerten unter **5000** an die Exped. erb.

28 gold. u. silb. Medaillen u. Diplome.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.,

Spieldosen

2—16 St. spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt**

J. H. Heller,
Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franco.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr.,
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Wohnungen billig z. verm. Brb. Brst. Kasernenstr. 46. G. Rietz.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 15. October 1892 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
7.33V.	8.41V.	5.51N.	2.27N.	—
12. 4N.	1.10N.	7.26N.	5.50N.	8. 1N.
5.58N.	7. 4N.	5.54V.	12.20V.	2.57V.
11. 3N.	12. 3V.	6.27V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
7. 6V.	10.19V.	4.21N.	2.38N.	6.53N.
12. 7N.	3.15N.	11.40N.	8. 2N.	7. 5V.
3.46N.	6.54N.	b. Guben	10.24N.	—
7.21N.	11.—N.	—	—	—
11. 5N.	1.32V.	6.11V.	5.35V.	10. 1V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
12.42V.	—	8.37V.	3.12N.	9. 8V.
7.18V.	10. 3V.	1.47N.	(bis Tilsit)	2.30N.
11.—V.	2.15N.	7. 2N.	11.15N.	—
2. 9N.	5.50N.	—	—	—
7.16N.	10.23N.	(bis Allenstein)		—

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
7.53V.	9.48V.	(über Laskow.)	2.27N.
10.52V.	12.45N.	3.14N.	5.50N.
2.17N.	4.51N.	(bis Marienwerder)	
6.16N.	9.55N.	10.49N.	12.20V.

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4.30N.	7.26N.	2.33N.	11.11N.	12.26V.
—	—	11. 2N.	6.—V.	7.—V.
1. 6V.	4.30V.	8.53N.	9.34V.	10.46V.
9.18V.	11.12V.	8.57V.	4.45N.	[illegible]

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
7. 3N.	11.30N.	11.28N.	4.48V.	7. 8V.
—	—	—	6.48V.	[illegible]
—	6.45V.	—	10.36V.	1.59N.
10.58N.	11.15V.	8. 4V.	3.29N.	[illegible]
7.40V.	1.25N.	—	7.15N.	10.45N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
—	—	(ab Allenst. 2.33V.)	—	6.49V.
10.51N.	—	4.51V.	7.31V.	11.52V.
9.49V.	4.—V.	10.51V.	2.41N.	5.43N.
3. 3N.	10.26V.	4. 2N.	7.28N.	10.41N.

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
7.35V.	9.51V.
12. 9N.	3.26N.
7.16N.	10.12N.

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(ab Graud. 5.51V.)		6.18V.	9.—V.
5.40V.	7.22V.	10. 1V.	11.46V.
11.12V.	12.46N.	3.10N.	5.23N.
4.15N.	5.56N.	6.40N.	10.23N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 7 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.